

und alsdann, wasserreich und ungestüm, der westwärts gerichteten Elbe-Mulde ihre Nordrichtung aufzuzwingen.

Bei der vermuteten Elbe-Mulde ist, wie schon früher erwähnt, eine Verbindung der Elbe und Freiburger Mulde durch das sogenannte Lommatzcher Wasser von mir angenommen worden.

Diese scheinbare Willkürlichkeit ergab sich für mich einestheils durch die auf der Karte eingezeichneten Charakterpflanzen, andernteils durch die artenreiche pontische Genossenschaft, welche sich in dem Ketzerbachtale (Tal des Lommatzcher Wassers) angesiedelt hat. Ich möchte diesen Elbelauf als interglazialen ansprechen, der noch zur Steppenzeit bestanden hat. Vielleicht ist auch erst zu dieser Zeit die eigentliche böhmische Elbe in Sachsen eingetreten und hat die im böhmischen Mittelgebirge der eisigen Vernichtung entgangenen Pflanzen südöstlicher Herkunft nach Sachsen zurückgeführt. Die kälteempfindlichsten davon könnten alsdann beim zweiten Eisvorstoß zugrunde gegangen sein. Bis zu diesem Elbedurchbruch war wohl nur an eine Kamnitz-Elbe (38) zu denken.

Daß wirklich dereinst eine breite Elbe-Mulde ihre Wässer gegen Leipzig gewälzt hat, bestätigt Kurtz (40) durch folgende Worte: „Zwischen Grimma und Leipzig konnte auch das Vorhandensein von Spuren der Elbe nachgewiesen werden. Es muß somit angenommen werden, daß Elbe und Mulde einmal durch das Eis bis hierhin abgelenkt waren und südlich an Leipzig vorbeiflossen. Es fehlt noch jeder Anhalt, zu welcher Zeit und wie oft diese Ablenkung stattgefunden hat.“ Wahrscheinlich hat übrigens in jener Zeit ein vielverzweigtes Flußnetz bestanden, welches sich allmählich in Sonderflüsse auflöste, wie dies Reishauer (31) von der diluvialen Mulde und von der Elster-Pleiß, als deren Nebenfluß angibt. Er zeigt auch, daß die heutige Parthe und Gösel eigentlich einem interglazialen Muldenlauf entsprechen.

Auch der in meiner Karte, ganz unabhängig von geologischen Daten, eingezeichnete Elbearm, welcher dem Laufe der Döllnitz folgt (sodaß die Wermsdorfer Teiche als Altwässer dieses diluvialen Stromes angesehen werden können) findet eine geologische Stütze.

Kurtz (40) sagt darüber, daß auf der Strecke Riesa—Wurzen fluviatile Schichten zum Vorschein kommen, welche beweisen, daß sich hier längere Zeit ein Urstrom vorbeibewegt und die Elbgerölle (Weißeritzporphyr bei Oschatz) mitgebracht hat. Auch nordöstlich Eilenburg sind Weißeritzporphyre nachgewiesen, sodaß eine Elbe einstmals auch an den Hohburger Bergen vorbeigeflossen ist. In dieser Beleuchtung erhält das Vorkommen von *Anthericum Liliago* (Colmberg), *Geranium sanguineum* und *Potentilla rupestris* auf den Hohburger Bergen eine erhöhte Bedeutung.

Nach diesen Ausführungen ist es wohl verständlich, daß ich die interessante Flora des im Westen Leipzigs gelegenen 129 m hohen Bienitz (vgl. Kapitel 9, Schluß) mit dem östlichen Erzgebirge und den geschilderten Wanderwegen in Beziehung setzen möchte.

Auf dem beigegebenen Kärtchen habe ich die Etappen zwischen östlichem Erzgebirge und Bienitz an fünf Pflanzenarten dargestellt. Ich bin mir wohl bewußt, daß diese wenigen zerstreuten Standorte nicht genügen, um meiner Arbeitshypothese eine überzeugende Stütze zu sein. Ich gebe aber zu bedenken, daß gerade in der von den vermuteten Elbeläufen durchflossenen Niederung die ausgedehnte Bodenkultur ver-